

DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF,
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Mittwoch, 24. März

Nr. 82

Nach 8 Wochen scheiterten die Sowjets bei Orel Ostfront fest gefügt!

Die Lage an der Front ist weitgehend gefestigt - Nur südlich des Ladogasees greift der Feind noch mit starken Kräften vergeblich an - Eigener Stoß westlich Kursk erfolgreich

Stettin, 24. März.

Die Ostfront ist fest gefügt: diese Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ist das Zeichen dafür, daß die Lage im Osten sich weitgehend gefestigt hat. Es handelt sich hierbei um eine Ruhepause, die zum Teil durch die Frühjahrswitterung und die dadurch hervorgerufenen Gelände-Verhältnisse bedingt ist, zum Teil aber auch durch die Erschöpfung des Gegners, der in den Kämpfen der vergangenen Monate überall schwerste Verluste erlitten hat.

Es finden mit Ausnahme des Raumes südlich des Ladogasees, wo feindliche Angriffe erneut zusammenbrechen, und mit Ausnahme des Abschnitts westlich Kursk, wo noch Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung längs der Gesamtfrent statt.

Von besonderer Bedeutung für die Bereinigung der Lage im Osten waren die Kampfhandlungen im Raum von Orel. Die Winterschlacht in diesem Gebiet ist nunmehr beendet, nachdem der Feind mit stärksten Panzer- und Artilleriekräften und unter starkem Einsatz von Artillerie und Granatwerfern, unterstützt von zahlreichen Schlachtfliegern, von Süden und Norden her einen Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen versucht hatte. Sein Ziel war, im Vorstoß über Orel die um Orel stehenden deutschen Kampfgruppen abzuschneiden, einzukesseln und zu vernichten. Daß diese Absicht verfehlt wurde, ist ein unvergängliches Verdienst der entschlossenen Abwehrwillen der deutschen Truppen, die dem Ansturm der feindlichen Massen überall in tage- und wochenlangem Kampf den zähesten Widerstand entgegensetzten und sie bei ihren vergeblichen Durchbruchversuchen vor unseren Linien verbluten ließen.

Die gescheiterte Massenoffensive

In der zweiten Hälfte ihrer diesjährigen Winteroffensive — nachdem ihnen in der ersten Phase die Eroberung des Raumes zwischen Don und Dnepr gelungen war — war die Absicht der Sowjets, nunmehr die gesamte Südfrent durch großangelegte Operationen ins Wanken zu bringen. Einmal sollte ein Angriff an der Nordküste des Asowschen Meeres deutsche Kräfte binden und zum zweiten sollte der Hauptstoß beiderseits Orel von Norden her umfassen. Wir können jetzt diese zeitweilig durchaus beachtliche Tatsache feststellen, nachdem die Kämpfe ausgeklungen sind. Die Bolschewisten hatten in bewußter Verfolgung ihres strategischen Planes die Angriffskräfte, die sie gegen Orel ansetzten, so stark bemessen, daß das Wort „Massenoffensive“ am besten die Bedeutung dieser Kämpfe umreißt.

Wenn bei den Abwehrkämpfen in den vergangenen acht Wochen über 10 000 Gefangene gemacht, über 1000 Panzer erbeutet oder zerstört wurden, dann vermitteln diese Zahlen eine Vorstellung von den eingesetzten deutschen Truppen. Die Kämpfe waren überaus hart und schwer: mit 150 000 Mann waren die blutigen Verluste des Feindes anzuschätzen. Immer wenn die Hauptkampflinie an einzelnen Stellen eingedrückt worden war, wurde ihre ursprüngliche Linienführung im Gegenstoß sofort wiederhergestellt. Die deutschen Kämpfer von Orel wußten, was im Gange war: ohne ihr Aushalten wäre nicht nur eine Flankenbedrohung der sowjetischen Südmee nicht ausgeschaltet worden, sondern auch die Ukraine selbst wäre in Gefahr gewesen. Deshalb hielten sie stand, und mit dem Ende der Winteroffensive kann nunmehr festgestellt werden, daß die Sowjets mit dem Ende der Winter-



Die Winterschlacht bei Orel ist beendet. Die Bolschewisten verfolgten bei ihren acht Wochen dauernden Angriffen das Ziel, die Ukraine von Norden her zu umfassen, während gleichzeitig ein Stoß an der Südküste des Asowschen Meeres im Gange war. Über Brjansk wollten sie vorbrechen und strebten die Abschneidung, Einkesselung und Vernichtung der bei Orel stehenden deutschen Kräfte an. Die Angriffe scheiterten an dem Widerstand unserer Soldaten. — Mit Ausnahme des Raumes südlich des Ladogasees, wo feindliche Angriffe erneut zusammenbrechen, und des Abschnitts westlich Kursk, wo eigene Truppen erfolgreich vorgehen, sind im Augenblick an der Ostfront nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung im Gange. Zeichnung: Walter Scholz

schlacht um Orel einen großen Mißerfolg erlitten haben.

Ladogasee — Leningrad

Zu den Kämpfen am Ladogasee und vor Leningrad wird bekannt, daß die Bolschewisten auch neuerdings bei gleichbleibend starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz ihre Angriffe wie an den Vortagen fortsetzten. Allerdings waren die aufgebauten Infanteriemassen geringer als an den Vortagen. Unsere Grenadiere wiesen die Vorstöße der Sowjets in teils sehr hartnäckigen Kämpfen und Gegenstößen ab. Feindbereitstellungen wurden durch Artillerie und Flieger zerschlagen.

Die Kämpfe in diesem Abschnitt tragen noch immer einen gewissen winterlichen Charakter, wenn auch die Sumpfniederungen des Wolchow südlich des Ladogasees unter dem Einfluß der steigenden Temperaturen weich zu werden beginnen. Die letzten Möglichkeiten, die die Bolschewisten als einen Vorteil für ihre Absichten betrachten, nämlich Nachfröste und kalte wehende Winde, versucht der Feind aber um jeden Preis für sich auszunutzen. Daher halten die Angriffe seit dem 19. März pausenlos an. Es geht ihm darum, die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, Leningrad, doch noch zu befreien. Tagesangriffe wechseln mit Nachtangriffen, und dort, wo die Bolschewisten abgewiesen wurden, wechseln sie den Schwerpunkt ihrer Angriffe oftmals in kurzer Zeit. Fast immer bereiten sie ihre Vorstöße durch trommelfeuerartiges Artilleriefeuer vor.

Erregte Diskussionen in Schweden ausgelöst Die Briten versetzen den kleinen Staaten in Europa einen Fußtritt

Das amtliche Reuterbüro verbreitet in aller Welt: „Die Politik der Neutralität ist tot!“ Es wird in brutalster Form festgestellt, daß über den Kontinent Moskau zu bestimmen hat, und daß die Vorstellungen vom Selbstbestimmungsrecht und der Unabhängigkeit der Völker überholt sind - „Neuordnung nach geographischen Gegebenheiten“

Stockholm, 24. März.

„Die Politik der strikten Neutralität ist tot“, schrieb gestern die „Times“, und forderte die Anpassung und Unterwerfung unter das bolschewistische Streben, den Kontinent zu beherrschen. Das amtliche Londoner Reuterbüro hat diesen Bericht sofort in aller Welt gekabelt mit dem Zusatz, daß die Ausführungen „zweifellos für die kleinen und größeren Nationen Europas von größtem Interesse“ sind.

Das ist tatsächlich der Fall, denn wenn es noch irgendeinen Zweifel über den Verrat Englands an Europa gegeben hat, so ist er nunmehr restlos beseitigt. Der Beweis dafür ist die Aufregung, die in Schweden entstanden ist: an den Aushängen der Stockholmer Zeitungen stauten sich gestern die Menschenmassen. Die Zeitungen erschienen mit Riesenüberschriften: „Keine neutralen Staaten mehr!“, plakatierte beispielsweise „Stockholms Tidning“. — „Nya Dagbladet Allehanda“: „Neutralität keine Sicherheit.“ Als Kennzeichen der britischen Politik geben die schwedischen Zeitungen an: „England lehnt die Neutralität ab, verlangt Anpassung und Einfügung in die englisch-sowjetische Neuordnung Europas, wobei das Schwergewicht, mindestens was den östlichen Großteil des Kontinents betrifft, einwandfrei bei den Sowjets liegen soll.“

Ohne Übertreibung hat dieser „Times“-Artikel in Schweden als Sensation und als einer der größten Erfolge für die deutsche Sache gewirkt — in jenem Sinne nämlich, daß sehr viele Kreise, die sich vollkommen abseits der großen Weltereignisse fühlten und allen Warnungen unzugänglich blieben, jetzt zum Nachdenken gezwungen wurden über die Pläne Londons. Sie haben jetzt schwarz auf weiß bescheinigt erhalten, daß England den völligen Bankrott seiner Atlantikversprechungen anzeigt, daß es seine Kriegsziele auf Europa völlig den sowjetischen unterstellt und daß es mit Hilfe der USA lediglich noch einige Reste Westeuropas für sich zu retten hofft. Alles andere ist von London abgeschrieben.

Man ist sich infolge der Verbreitung des „Times“-Artikels durch das amtliche Reuterbüro darüber klar, daß es sich hier nicht um eine Indiskretion oder eine Extratour des

Londoner Blattes handelt, sondern um eine bewußte Aktion zur Fortführung der bereits in der Vorwoche von der „Times“ geäußerten Gedankengänge, in denen festgestellt wurde, daß im zukünftigen Europa die Sowjetunion das entscheidende Wort zu sprechen haben werde. Auch der zeitliche Zusammenfall mit Edens Verhandlungen in Washington ist kein Zufall.

Die in dem langen „Times“-Artikel aufgestellten Forderungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: keine Rückkehr zum Status quo in Europa — obwohl die Engländer ausgerechnet für den Status quo von Danzig und des Korridors in den Krieg zogen! —, keine Aufrechterhaltung der englischen Schutzansprüche gegenüber den kleinen nördlichen oder südöstlichen Staaten des Kontinents, keine Wiederbelebung der alten Vorstellungen über Selbstbestimmungsrechte und Unabhängigkeit der Völker. Hiermit wird der letzte übriggebliebene Flitter von dem Weihnachtsbaum der Atlantikcharta weggeblasen. Der große Wind aus der östlichen Steppe weht durch die „Times“!

Wörtlich heißt es zum Schluß: „Es bleibt noch viel zu tun übrig. Inzwischen müssen aber die Hauptalliierten der Sowjetunion die Aufgabe übernehmen, die Befürchtungen, die in der Geschichte der Sowjetunion begründet scheinen, zu entkräften, so daß man überall geneigt wird, Moskau die gleichen Rechte in der Völkervereinigung zuzugestehen und ihm ein ebenso großes Wort bei den Fragen, die die Lebenssicherheit Moskaus betreffen, zu gewähren. Europa und nicht allein Europa wird untergehen, wenn jetzt nicht ein vollkommenes Einverständnis zwischen den USA, der Sowjetunion und England erzielt wird. Bei jeder zukünftigen Weltorganisation der Sicherheit muß man aus Gründen der Vernunft den geographischen Gegebenheiten Rechnung tragen.“

Lang und breit wird ausgeführt, daß keine kleine europäische Nation nach dem Kriege sich eine illusorische Unabhängigkeit leisten und die Rivalitäten ihrer großen und mächtigeren Nachbarn untereinander ausnutzen könne. Die Politik des Gleichgewichts der Kräfte ebenso wie die Politik einer strikten

Schwere Abwehrkämpfe in Tunesien

Deutsche Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück — Der Feind trifft mit einem überlegenen Einsatz an Menschen und Material auf — Tiefflieger greifen an

Berlin, 24. März.

Bei den Kämpfen in Süd- und Mittel-tunesien handelt es sich offenbar um einen ernstgemeinten Versuch des Feindes, den Brückenkopf der Achsenmächte einzuzdrücken. Die Berichte aus Berlin und Rom sprechen von heftigen Kämpfen zu Lande und in der Luft. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück. An anderen Frontabschnitten stehen deutsch-italienische Verbände in schweren Abwehrkämpfen. Der Feind tritt mit einem überlegenen Einsatz an Menschen und Material auf.

Die Luftwaffe unterstützt die schwer kämpfenden Erdtruppen in rollenden Einsätzen. 15 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, drei eigene werden vermisst.

Batterien zum Schweigen gebracht

Bei einem Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge gegen feindliche Batterien, motorisierte Kräftegruppen und Panzeransammlungen an der südwestlichen Front wurden zahlreiche Panzer und beladene Kraftfahrzeuge zerstört. Zeitlager des Feindes an den südlichen Ausläufern des Atlasgebirges gerieten in Brand. Bombentreffer brachten mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

Schwere deutsche Tieffliegerverbände griffen den ganzen Tag über feindliche Panzersammelpunkte und Kraftfahrzeugkolonnen im Raum östlich Gafsa an. Bereits in den frühen Morgenstunden vernichteten die deutschen Flieger durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß drei Panzerkampfflugzeuge und einen Panzerspähwagen. Unsere Stukas deckten eine Bereitstellung feindlicher Panzerstreitkräfte mit schweren

Bomben ein. Durch viele Volltreffer wurden Treibstoffvorräte und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Deutsche Jäger, die in großer Zahl die Angriffe der „Ju-87“-Verbände und Tieffliegerstaffeln begleiteten, führten ebenfalls Tiefangriffe gegen feindliche Fahrzeugkolonnen im frontnahen Raum. Dabei wurde neben mehreren Kraftfahrzeugen ein Panzerspähwagen vernichtet und ein Vierlingsgeschütz außer Gefecht gesetzt.

Heftiger Luftangriff auf Palermo

Amerikanische Bomber unternahmen einen Tagesangriff auf die italienische Stadt Palermo. Zahlreiche Gebäude der Stadt wurden zerstört oder beschädigt. Die bisher festgestellten Opfer unter der Zivilbevölkerung belaufen sich auf 38 Tote und 184 Verletzte. Fünf viermotorige feindliche Maschinen stürzten, von der Flak und von deutsch-italienischen Jägern getroffen, ins Meer.

Nach den letzten Terrorangriffen auf Tunis beträgt die Zahl der zerstörten Häuser in dieser Stadt 250. Das große Kino „Paris“ und das „Palmarium“, eines der größten Theater und Kinos der Stadt, wurden vollständig zerstört; ebenso wurde eine französische Schule bis auf die Grundmauern vernichtet, wobei zahlreiche Schüler und Lehrer getötet worden sind.

In einem Kommentar des römischen Rundfunks zu den Ereignissen in Tunesien heißt es: „Die Gedanken aller Italiener gehen zu ihren kämpfenden Söhnen, Gatten und Brüdern und ihren deutschen Kameraden hinaus. Man erwartet in Italien die Nachrichten vom weiteren Verlauf der Kämpfe mit fester Zuversicht. Wenn auch in Italien selbst das Leben weitergeht, so steht doch die Bevölkerung einmütig an der Seite der kämpfenden Truppen.“

Wer nicht kämpfen kann, muß arbeiten! Alle schaffen für den Sieg!

Italiens Erfolge und Verluste

Eine Bilanz zum 20. Jahrestag der Luftwaffe
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 24. März.

Der 20. Jahrestag ihres Bestehens. Im bisherigen Verlauf des Krieges wurde sie in zehn großen Schlachten eingesetzt und konnte dem Feind schwere Verluste zufügen: 3200 feindliche Flugzeuge wurden mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden vernichtet. 65 feindliche Kriegsschiffe

wurden versenkt. Dazu kommen 136 versenkte feindliche Handelsschiffe.

Die italienische Luftwaffe verlor 1696 Tote, 1931 Verwundete, 2578 Vermisste und 6067 Gefangene. Es wurden 85 Goldene Medaillen verteilt, von den Trägern dieser Goldenen Medaillen sind zur Zeit nur noch vier am Leben.

Gleichzeitig beging das italienische Volk gestern den 24. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde. Die öffentlichen Gebäude trugen reichen Flaggen Schmuck. Das Straßenbild zeigte, obwohl die Arbeit in den Betrieben weiterging, den Charakter eines nationalen Feiertages.

Neutralität seien überlebt, denn beide politischen Einstellungen gehörten einem Abschnitt der kontinentalen Geschichte an, der in jenem fatalen Sommer des Jahres 1940 seinen Abschluss gefunden habe. Im Interesse der „Ausrichtung der Beziehungen zwischen den kleinen Staaten und den Großmächten“ und zur Sicherung der lebensnotwendigen Bedürfnisse aller Staaten müßten die überlebten Begriffe der Vergangenheit wie zum Beispiel Selbstbestimmungsrecht, freies Selbstverfügungsrecht und Unabhängigkeit revidiert werden: die Unabhängigkeit von früher müsse durch das Prinzip der Abhängigkeit der einzelnen Staaten untereinander neu geordnet werden.

Dieses von der „Times“ entwickelte „Sicherheitsystem“ bedeutet die Abhängigkeit aller europäischen Länder von dem bolschewistischen Staat, der einzigen Macht auf dem Kontinent, die — wenn es nach England ginge — nach dem Kriege noch über Waffen verfügte. Daß die Bolschewisten nur mit Waffengewalt Europa „verwalten“ würden, ist selbst den Engländern klar. So erklärt, „New Statesman and Nation“, die Sowjets würden auch nicht ein Jota ihrer Souveränität zugunsten der Antichsenmächte opfern, die es nicht fertiggebracht hätten, ihr Vertrauen zu erwerben: Moskau werde weiterhin, da es in die Sicherheit einer internationalen Streitmacht kein Vertrauen setze. Das Blatt erinnert an Wallace Ausspruch, daß ohne die notwendige Einigung zwischen London-Washington einerseits und Moskau andererseits ein dritter Weltkrieg unvermeidlich sei. — Um die Beziehungen im Sinne Moskaus zu verbessern, gibt es aber nur eines: die Auslieferung Europas an Stalin, die ja inzwischen — auf dem Papier — auch bereits vollzogen ist!

Der übliche Oppositionszauber

Die letzte Churchill-Rede, in der er sich lediglich mit innerpolitischen Problemen beschäftigte und forderte, daß alle Reformpläne bis nach dem Kriege verschoben werden müßten, hat, wie Londoner Meldungen besagen, innerhalb der britischen Parteien große Verwirrung angerichtet. Die Rede Churchills wurde vorher sämtlichen Mitgliedern des Kriegskabinetts zugestellt. Mehrere sollen ihre Billigung versagt haben, vermutlich Attlee, Bevin und Morrison, deren Stellung gegenüber der Labourpartei durch Churchills Verlangen nach Ver-

schiebung der Beveridge-Reform bis nach dem Kriege weiter kompliziert worden sei. Unter Churchills Kritikern wird ferner Stafford Cripps vermutet, obwohl er nicht Mitglied der Labourpartei ist. Er hat jedoch oft genug betont, man müsse das Eisen schmieden, solange es heiß ist, also die Forderung nach Sozialreformen nicht wieder auf spätere Zeiten zu verschieben.

Um die Parteien einzuschüchtern, hat Churchill indirekt in seiner Rede mit einer neuen Parteigründung gedroht. Es ist bereits die Rede von einer Wiederholung seiner Absicht von 1920, eine fortschrittliche Mittelpartei zu bilden. Hiermit wolle er den Konservativen und der Labourpartei zugleich Angst machen. Von beiden Seiten werden die ersten Unworten vor in Gestalt von Äußerungen der Unzufriedenheit radikaler Kreise. „Daily Herald“ erklärt, daß die innerpolitische Lage Englands weiter kompliziert sei, denn Churchill habe unverblümt zu verstehen gegeben, daß er sich nach dem Kriege um den Widerstand der Parteien wenig kümmern werde.

Roosevelt fordert Abtretung

Von amerikanischer Seite haben die Engländer eine neue Ohrfeige bekommen: die Zeitungen in Buenos Aires melden aus Washington, daß Roosevelt die endgültige Abtretung aller jener britischen strategischen Stützpunkte verlangt habe, die im Zusammenhang mit dem Pacht- und Leihgesetz den USA. auf 99 Jahre als Pachtobjekt überlassen bleiben sollten. Die Forderung soll in Zusammenhang mit Edens Besprechungen ausgesprochen worden sein, und zwar als Abfindung Amerikas für die Zusage, die von Eden behandelten politischen Ziele Englands zu unterstützen.

Eden hat inzwischen seine Verhandlungen mit Außenminister Hull in Washington wieder aufgenommen. Er äußerte als seine Ansicht zur Churchill-Rede, er selber vertrete die gleichen Auffassungen, glaube an eine lange Dauer des Krieges und zweifle an der Zweckmäßigkeit, sich jetzt in Diskussionen über Nachkriegsfragen zu vertiefen. — Hull hat in der Pressekonferenz Churchills Worte gelobt.

Botschafter — statt Wirtschaftshilfe

Riese südamerikanischen Ländern gegenüber hat Roosevelt eine billige Geste gemacht: die Gesandtschaften der USA. in Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, El Salvador, der Dominikanischen Republik und Haiti wurden zu Botschaften erhoben. Die Maßnahme wird in Washington als „Erweiterung der gutnachbarlichen Politik“ bezeichnet. — Man kann annehmen, daß die betreffenden Länder es aber lieber gehabt hätten, wenn Roosevelt etwas für die Abwendung ihrer sich immer mehr zuspitzenden wirtschaftlichen Nöte getan hätte.

Zollfreie Zigaretten für die Ostfront

Beschluß des bulgarischen Parlamentes
Drahtbericht unseres Korrespondenten
ha Sofia, 24. März.

Im bulgarischen Parlament wurden zwei Ministerratsvorschlüsse angenommen, von denen der eine bei den deutschen Soldaten im Osten besondere Freude auslösen wird. Er sieht vor, daß 10 000 kg Exportzigaretten (1 kg = 1000 Stück), die für die Kämpfer der Ostfront bestimmt sind, von allen Zöllen und Steuern befreit werden. Ferner genehmigte das Saboranje einen Beschluß, wonach alle Erze, die aus Mazedonien nach Deutschland gehen und für dessen Kriegswirtschaft bestimmt sind, gleichfalls von Ausfuhrzöllen und anderen Gebühren befreit werden.

„Immer freundlich lächeln...“

Ein Anstandsbuch für Engländerinnen
Drahtbericht unseres Korrespondenten
Stockholm, 24. März.

Nachdem die amerikanischen Soldaten vor ihrem Abtransport nach England durch allgemeine Literatur aufgeklärt wurden, wie sie sich in dem Gastland zu verhalten müßten, um nicht unangenehm aufzufallen, haben die Engländer jetzt eine Broschüre herausgebracht, die den Engländerinnen Verhaltensmaßregeln im Verkehr mit amerikanischen Soldaten gibt. Anlaß dazu war, daß die Engländerinnen offensichtlich allzuoft mit den amerikanischen Jungens in Konflikt gerieten.

Man braucht nur an das kleine Intermezzo zu denken, als Churchill's Tochter Sarah einen amerikanischen Soldaten, der ihr allzu hart auf die Füße trat, eine Ohrfeige gab, was zur Folge hatte, daß der beleidigte Amerikaner sie verprügelte. Die Episode war damals sehr zum Ärger Papa Churchills durch die gesamte englische Presse gegangen.

„In dem Handbuch für Engländerinnen heißt es u. a.: „Junge Mädchen, ihr müßt nett zu den Jungens aus Amerika sein. Alles, was ihr tun könnt, um unsere Verbündeten davon zu überzeugen, daß ihr den Ruf „kalte Naturen“ zu sein, nicht verdient, trägt dazu bei, die anglo-amerikanische Freundschaft zu stärken. Selbst eine Lady sollte nicht gleich beleidigt sein, wenn ihr ein Amerikaner auf die Schulter klopfet und „Baby“ oder „Darling“ sagt. Sie soll freundlich und lächelnd antworten und Freundschaft mit ihm schließen. Das Wort Gangster darf in Gesprächen mit amerikanischen Soldaten nicht fallen. Man soll nicht vergessen, daß nicht alle Amerikaner Gangster sind, wenn es auch im Film vielfach so erscheint.“

Judendebatte im Oberhaus

Rede des Erzbischofs von Canterbury
Drahtbericht unseres Korrespondenten
hw Stockholm, 24. März.

Das Oberhaus hielt gestern eine große Judendebatte ab auf Grund einer Entschließung des Erzbischofs von Canterbury, der sich in einer flammenden Rede für die Judenschaft Europas einsetzte. Er verlangte, daß alle Juden in Europa, die in England Verwandte hätten, herübergeholt würden.

In der Debatte wurden die Vorschläge des Erzbischofs besonders eifrig von Lord Samuel befürwortet, der ausführliche Bemerkungen über die antijüdische Stimmung gewisser englischer Kreise machte. Er sagte, eine gewisse Voreingenommenheit gegen Juden sei vielleicht durch Vorgänge an der Schwarzen Baise hervorgerufen. Aber die Juden seien im Schwarzhändlerum durchaus nicht führend. Bei 42 Strafverfahren, die in letzter Zeit eingeleitet worden seien, habe es sich nur in neun Fällen um Juden gehandelt. (Ein Beweis dafür, daß manche Engländer den Juden mindestens nicht nachsehen.) Lord Samuel meinte, im ganzen gebe es bei der Judenschaft in England nicht mehr ein Herz als bei den sonstigen Einwohnern des Landes.

Im Namen der Regierung versprach Lord Cranborne Unterstützung der Wünsche des Erzbischofs. Vor allem handele es sich um die Ostjuden, auch für die Juden in Westeuropa solle noch mehr geschehen.

U-Tanker versorgt Kampfboote im Atlantik

Öl- und Proviantübernahme mitteln im Ozean — Schlauchleitungen werden gelegt
Amerika gibt große Verluste bekannt: 8 Dampfer in einer Woche als verloren gemeldet

Berlin, 24. März.

Die großen Erfolge unserer U-Boote sind nicht denkbar ohne die U-Boot-Tanker, die die kämpfende Unterwasserflotte mit Öl, Torpedos, Nahrungsmitteln und ärztlicher Hilfe versorgen. Kriegsbericht Dr. Kanigs schildert hier das Zusammenwirken mit einem schwimmenden U-Boot-Stützpunkt im Südatlantik:

„Erwartungsvoll sahen wir dem Tage entgegen, an dem wir auf unserer Fernfahrt zum ersten Male Versorgung bekommen sollten, wie es in der U-Boots-Sprache heißt. Fast alle an Bord kannten von früheren Fahrten schon die U-Tanker, die auch den verführten U-Boot-Fahrer immer wieder mit Überraschungen aus ihren dicken Bäuchern erfreuen.

Die Sonne steht schon hoch, da wird an der Kimm ein dunkler Punkt entdeckt. Bald kann man die Brücke eines U-Bootes unterscheiden, und schon kommt der graue, breite Leib des Versorgungsbootes durch das azurblaue Wasser auf uns zu. Drohend ragen seine Flakgeschütze zum Himmel, und das Gefühl einer gewissen Geborgenheit, hier auf der Mitte des Atlantik, findet im begeisterten Winken unserer Männer seinen Ausdruck. Zwei deutsche U-Boote begrüßen sich mitteln in der Wasserwüste des Atlantik.

Nachdem der U-Tanker gewendet hat, setzt er sich mit langsamer Fahrt neben uns. Wir starren hinüber: an der Brücke ist eine richtige Brause angebracht, die, offenbar uns zu Ehren, jetzt unaufhörlich auf Oberdeck sprudelt. Und dann ziehen sich drüben einige Männer aus, d. h. sie legen die Turnhosen ab und vollführen unter den Wasserstrahlen Freuden tänze. Die beiden Kommandanten aber stehen, bequem über das Brückenschanzkleid gelohnt, mit dem Megaphon am Mund und halten einen kleinen Spech.

Die Brennstoffübernahme

Schnell sind die Schlauchboote klargemacht. Denn zunächst beginnen die gegenseitigen Besuche, in Khakhosin und mit einem dünnen Schweifstuch um den Hals. Als erster erscheint der Sanitätsoffizier bei uns, in kurzer Hose und einer Gummischwimmweste auf der bloßen bräunlichen Brust, um weitere Visite vorzunehmen.

Sofort wird aber auch mit der Brennstoffübernahme begonnen. Schläuche werden an Oberdeck abgeschraubt, und nun saugen wir wieder neue Kraft. In da ein für viele tausende Seemeile Fahrt. Und die See ruhig ist, wiegt sich die Schlauchleitung zwischen beiden Booten nur langsam in der schwachen Dünung und braucht keine besondere Überwachung. Natürlich sind alle Maßnahmen getroffen und zahlreiche Ausguck auf Posten, um jeder feindlichen Überraschung sofort begegnen zu können.

Für die Proviantübernahme wird ein Fernverkehr eingerichtet. Über je eine Talle an der Brücke unseres Bootes und an der Back des Tankers rollt eine dicke Leine, an der wieder das Schlauchboot befestigt ist. Wenn das wieder Leinende von ein paar Mann im Laufschrift über unsere Back gezogen wird, flitzt das Schlauchboot zu uns. Wird drüben dasselbe Manöver gemacht, schießt das Boot zurück. So findet eine Fülle guter Dinge ihren Weg zu uns herüber. Mit Eifer von unseren Männern in Empfang genommen und durch das Turmluk in das Innere des Bootes verfrachtet.

Unterdesse erscheinen auch schon einige Matrosen mit Feldpostbriefen auf der Brücke, auf die sie als Postort schreiben können „Südatlantik“.

Die Übernahme des Brennstoffs dauert mehrere Stunden. Die Mannschaften genießen den Tag ausgiebig. Rings um die Boote schwimmen sie in dem klaren blauen Wasser, legen sich dann auf das Vorschiff in die Sonne und lassen sich braten.

Endlich ist es so weit, wir haben uns „vollgesogen wie ein Kind an der Mutterbrust“. Der Kommandant von drüben bekommt das Gästebuch seiner Offiziersmesse zurück, in das wir ihm unter dem Motto „Nehmen sie seliger denn Geben“ eine künstlerische Zeichnung eingetragen haben, auf der ein U-Boot wie ein Magnet aus einem U-Tanker Vorräte aller Art herauszieht.

Dann werden die Leinen gelöst, die Schlauchleitungen sind schon abmontiert, und

mit dem Aufbräumen der Diesel setzen beide Boote sich in Bewegung. „Weiter gute Fahrt und auf Wiedersehen an Land!“ Mützen und Arme werden geschwenkt, unsere Sirene heult ununterbrochen, während das Versorgungsschiff schnell kleiner und kleiner wird, bis es ganz verschwunden ist und wir für lange Zeit allein mit unserm winzigen Boot auf dem großen Ozean sind.“

Leichen und Schiffstrümmer im Atlantik

Die genaue Zahl der Versenkungen wird von den Regierungen Englands und Amerikas immer noch verschwiegen. Das amerikanische Marineministerium war aber gestern gezwungen, die höchsten bisherigen Verlustziffern im Atlantik bekanntzugeben, indem es die Versenkung von acht Frachtschiffen in einer einzigen Woche meldete. Schiffbrüchige des amerikanischen Frachters „Kaystean“ berichten, daß auf der Reise von den Azoren bis Lissabon dauernd die Leichen von Ertrunkenen und Schiffstrümmern gesichtet wurden. Sie seien auf ihrem ganzen Weg über den Atlantik von U-Booten verfolgt worden.

Ein wertvolles Eingeständnis

Die amerikanische Zeitung „News Week“ veröffentlichte gestern die ersten angeblich zuverlässigen Versenkungsziffern, die den deutschen Zahlen ziemlich nahekommen. Wörtlich schreibt die Zeitung:

„Die Deutschen behaupten, daß die Alliierten 1942 über neun Millionen BRT verloren haben. Diese Zahl ist zu hoch. Nach unseren Informationen betragen unsere Schiffsverluste zwischen sieben und acht Millionen BRT oder zwischen zehn und elf Millionen Gewichtstonnen, jener Einheit, nach der der neue amerikanische Schiffsraum berechnet wird.“

Die USA. bauten im vergangenen Jahr acht Millionen Gewichtstonnen und England und Kanada bauten soviel, um den Rest der Verluste wettzumachen. Das Tempo des amerikanischen Schiffbaues hat sich beschleunigt und ist jetzt den Verlusten voraus (?). Das mag ermutigend klingen, aber die Bedürfnisse an Schiffsraum steigen dauernd. Dazu kommt, daß durch die Luftangriffe auf Europa und die Verdrängung in Australien und Afrika die Versorgung mit Treibstoff ein Hauptproblem geworden ist. Die Aufgaben der Tankerflotte werden sich dadurch erheblich vermehren. Wenn man bedenkt, daß die Deutschen nach ihrer Behauptung auf einen Schlag allein 13 Tanker mit 124 000 BRT aus einem Engländer nach Nordafrika versenkt haben.

In Rudeln bis zu 40 Stück

Die Deutschen bauen wahrscheinlich 20 bis 30 U-Boote monatlich. Gegenwärtig haben sie 400 bis 500 U-Boote in Betrieb und im Frühjahr dürften es 700 sein. Außerdem werden aus Mannschaften sehr erfolgreich massenweise ausgebildet. Die Versuche der Engländer, die U-Boot-Verfahren zu bombardieren, haben keinen Erfolg gehabt, obwohl auf Befehl der britischen Marineleitung diese Angriffe verstärkt worden sind. Auch die Luftangriffe auf die Liegestellen der U-Boote in Frankreich haben nichts genutzt. Die Deutschen an und hinter sich in Rudeln bis zu 40 Stück an und hinter sich bis zu zwei Seemeilen untereinander verständigen. Ein Geleit, das kürzlich in England ankam, wurde 35 mal angegriffen.

Die englische Zeitung „National Review“ behauptet, daß die englisch-amerikanische Luftwaffe für ihre Bombenangriffe auf Deutschland zuvorige die Marine- und Küstenluftwaffe kurz komme. Ihr fehlten deshalb die Maschinen, die sie eigentlich jetzt zum Kampf gegen die U-Boote brauche.

Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffneubauten die Verluste nicht einhole und praktisch über weniger verfüge, als zur Beförderung der vorhandenen Truppen und des Lagernden Materials an die Kriegsschauplätze erforderlich sei.

Die „Dönitztaufe“

Die japanische Zeitung „Nippon Times“ erklärt, der große deutsche U-Boot-Krieg im Nordatlantik sei die Taufe der neuen Karrieren des Großadmirals Dönitz. Diese „Dönitztaufe“ könne nur als ein gutes Omen für den Endsieg der Achse betrachtet werden.

Tödliche Ernte unter schweren USA.-Bombern

In die Feuergasse des geschlossenen Verbandes hineingestoßen — Durch rücksichtslosen Schneid mehrere Bomber herausgeschossen — Unsere Jäger überlegene Kämpfer

Berlin, 24. März.

Unser nächstehender PK-Bericht schildert, wie unsere Jäger zum erstenmal eine geschlossene Formation schwerer amerikanischer Kampfmaschinen neuester Bauart bei ihrem Tagesangriff auf Bremen am 19. März angriffen:

„Wir trafen im Horst ein, als die Besatzung bereits gelandet waren. Von der Härte der Luftkämpfe zeugten manche eigenen Treffer in Flächen, Rumpfen und Leitwerk.“

Sie alle standen wohl zum ersten Male einer geschlossenen Formation der schweren amerikanischen Kampfmaschinen neuester Bauart gegenüber, den Consolidated Liberators und den Boeings. Alle kennen ihren Kampfwert und ihre Abwehrkraft. Niemand unter den Flugzeugführern aber zögerte nur einen Bruchteil von Sekunden, ihre Phalanx zu durchbrechen und im Feuerhagel des Gegners seinen Luftsieg zu erringen.“

Trudeln stürzte er in die Tiefe

„Ich erreichte die Bomber noch über See“, erzählt Oberleutnant B., „hart an den Ketten der schweren Viermotorigen vorbeifliegend, die deutlich sichtbar ihre amerikanischen Hoheitsabzeichen auf der grauen Tarnfarbe trugen, setzte ich zum Angriff an. Sie schossen aus allen Röhren auf mich, ohne Treffer zu erzielen. Dann setzte ich an; mit Braßfahrt auf die vordere Maschine anknüpfend und mit sämtlichen Bordwaffen auf zwei Liberators feuernd. Ganz klar erkannte ich die Aufschrift meiner Munition in Kanzel und Rumpf. Dann tauchte ich ein in die dicht geschlossene Kette, stieß vorbei, kurvte wieder und erreichte zum zweiten Male den Verband. Neuer Angriff. Wieder schlugen mir die Garben entgegen. Noch einmal mußte ich durch ihre Reihen, diesmal aber nur einen Gegner allein anvisierend. Schon im Abflug konnte ich meinen Erfolg beobachten. Er qualmte stark aus einem Motor, rutschte auf der linken Fläche ab und feuerte aus dem Rumpf und trudeln stürzte er in die Tiefe. Noch fünfmal habe ich dann Angriffe

geflogen, zuletzt noch über See, als die Trommel der Kanone leertgeschossen war und nur noch die Maschinengewehre ratterten. Ich würde, daß ich keiner Maschine mehr den Fangschuß geben konnte, sicher aber ist, daß meine Kugeln große Verheerungen in den Kanzeln und Rumpfen angerichtet haben.“

Immer neu zum Angriff angesetzt

Oberleutnant L. traf in Küstennähe ein einzelnes Flugzeug, das unter dem Verband hing. Im Sturzflug ging er herunter und ließ den Daumen nicht eher vom Knopf, als bis er, haarscharf an der Maschine vorbeifliegend, neu zum Angriff ansetzen konnte. Treffer auf Treffer — der Amerikaner ging sofort herunter und suchte die Wasserfläche zu erreichen, als Oberleutnant L. ihn wieder packen konnte. Noch einmal schlugen seine Garben ein — dann stürzte der schwere Viermotorige senkrecht ab. Kurze Zeit noch ragte die linke Fläche aus dem Wasser heraus.

Auch Leutnant F. hat die Feuergasse des amerikanischen Bomberverbandes mehrfach passiert. Im ersten Angriff suchte er mit seinen Bordwaffen noch soviel Schaden wie möglich unter den feindlichen Flugzeugen anzurichten. Erst beim zweiten Anflug konzentrierte er sich auf ein Objekt, visierte es kühl im Dauerfeuer des Gegners an und stürzte sich dann auf sein Ziel. Eine lange weiße Fahne zeigte erzielte Abflug an, daß er schwere Verwundung erzielte. Noch erbarmungslos hielten seine Bordwaffen auf die krankgeschossene Maschine beim dritten Angriff. Welch ein Bild des Luftsieges: Rauch und Feuer aus Flächen und Rumpfen und dann eine große Explosion. Der Bomber setzte auseinander, brennend fielen die einzelnen Teile in die Tiefe.

Drei Flugzeuge unserer Gruppe konnten wieder zum Feindflug zurück. Sie haben an diesem Tage erste Tuchfühlung mit den amerikanischen Bombern genommen und werden ihnen, sollten sie den Versuch wiederholen, mit gleicher Entschlossenheit entgegentreten.“

Werner Karle

Hunderte wertvoller Vorschläge

Zum Thema „Totaler Krieg“ Berlin, 24. März.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Unsere Aufforderung an alle Volksgenossen, Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges einzureichen, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Widerhall gefunden. Bereits am Tage nach der Bekanntgabe dieser Meldung gingen Hunderte von Briefen aus allen Teilen des Reiches ein, die wertvollste Vorschläge auf allen Gebieten der Kriegsvorbereitung. Am zweiten Tage hat sich die Zahl der Eingänge verdoppelt und an den darauffolgenden Tagen weiter erhöht.

Die totale Kriegführung und die hohe Zahl der Eingänge verbieten es, jedem Einsender persönlich zu antworten. Jeder Volksgenosse aber, der einen Beitrag leistet, darf versichert sein, daß jede Anregung verwertet, jeder Vorschlag geprüft und jedem gemeldeten Mißstand nachgegangen und für seine Abstellung gesorgt wird. Die tatkräftige Mitarbeit zahlloser Volksgenossen ist ein Beweis für den Willen unseres Volkes, alle Kräfte im gegenwärtigen Kampf einzusetzen. Jeder, der in dieser Weise zur Lösung der Probleme beiträgt, wird nach dem Siege einmal mit innerer Genugtuung feststellen dürfen, daß auch er mitgeholfen hat, dieses gigantische Ringen um die Zukunft unseres Volkes siegreich zu beenden.

Stückgutfracht im voraus zahlen

Ab 1. April Neuregelung der Güterfracht Berlin, 24. März.

Der totale Krieg zwingt auch bei der Güterabfertigung zu Einschränkungen der Verwaltungsverwaltung, die eine bereits getroffenen innerdienstlichen Vereinfachungsmaßnahmen hinausgehen. Hierzu müssen nun auch die Verkehrtreibenden ihren Beitrag leisten, und zwar durch Verzicht auf gewisse Abfertigungsformen. Die verkehrstreibende Wirtschaft wird sich diesem Gebot der Stunde um so weniger verschließen, als ihre lebenswichtigen Belange durch diese Maßnahmen nicht berührt werden.

Mit Wirkung vom 1. April 1943 treten folgende Änderungen in Kraft: 1. Barvorschüsse werden nicht mehr gewährt; 2. Nachnahmen werden nur noch für Wagenladungen zugelassen und zwar erst von 20 RM. an; 3. für Stückgut muß die Fracht bei der Auflieferung gezahlt werden (Frankaturzwang); 4. das beschleunigte Eilstückgut wird aufgehoben, beschleunigtes Eilgut in Wagenladungen bleibt nach wie vor zugelassen.

Die entsprechenden Änderungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung und der Gütertarife werden besonders bekanntgegeben. Weitere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen, Reichsbahn-Verkehrsämter oder die Reichsbahndirektionen.

Paßfälscher und Erpresser

Skandal um eine Diplomantochter Preßburg, 24. März.

Im Zusammenhang mit einer Erpressungsaffäre wurden in der hiesigen Tatra die Tochter des ehemaligen französischen Gesandten in Prag, Madeline Comée, und eine gewisse Elisabeth Schott aus Olmütz verhaftet.

Madeline Comée hatte in einem Berliner Krankenhaus die angebliche Sängerin Elisabeth Ruzicka aus Olmütz kennengelernt, die ihr einen gefälschten Paß auf den Namen Marie Sandrik verschaffte. Die Französin zahlte für den Paß 2000 Mark und begab sich in die Slowakei, um hier als Tänzerin aufzutreten. Kurze Zeit später erschien auch die Ruzicka, die in Wirklichkeit Schott hieß, mit ihrem angeblichen Mann, und beide erpreßten wegen des gefälschten Passes von der Französin 42 000 Kronen und später von der Französin Pelze und Schmuck für 195 000 Kronen. Schließlich erstattete die Französin Anzeige und wurde samt der Schott verhaftet, während der angebliche Gatte flüchtig ist.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern: Achtwöchiger Großangriff bei Orel am zähen Widerstand deutscher Truppen gescheitert

Bolschewisten verloren 10 595 Gefangene, über 150 000 Mann an blutigen Verlusten, 1061 Panzer, 485 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen und Material

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 23. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Der eigene Angriff westlich Kursk gewinnt trotz schwieriger Geländebedingungen gegen hartnäckigen Widerstand der Sowjets weiter an Boden. Südlich des Luga-Sees brachen erneute feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zusammen. Von der gesamten übrigen festgefühten Ostfront werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet. Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Abschnürung des Raumes um Orel geführte feindliche Großangriff ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert. In den achtwöchigen schweren Kämpfen der Winterschlacht um Orel verloren die Sowjets 10 594 Gefangene und über 150 000 Mann an blutigen Verlusten. 1061 Panzer, 485 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet.

In Süd- und Mittelunesien gehen die heftigen Kämpfe weiter. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück. In anderen Frontabschnitten stehen deutsch-italienische Verbände, durch die Luftwaffe unterstützt, in schweren Abwehrkämpfen. 15 feindliche Flugzeuge wurden über dem Mittelmeerraum abgeschossen, 3 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Feindliche Bomber griffen gestern aus großer Höhe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Wilhelmshaven, hatte Verluste. Jäger und Marineflakartillerie schossen 5 feindliche Bomber ab.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den Schiffbauort und Versorgungshafen Hartlepool an der englischen Ostküste.“

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Während des gestrigen Tages fanden im tunesischen Kampfabschnitt harte Kämpfe statt; vor allem an der mittleren und südlichen Front. Feindliche Panzersammlungen wurden von der Luftwaffe der Achse ausgemacht und angegriffen. 12 feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört, 3 weitere stürzten, von der Flak getroffen, brennend ab. 3 unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

In der Nacht zum 22. warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel und Umgegend ab, ohne Opfer zu verursachen. — Gestern nachmittag unternahm etwa 20 viermotorige amerikanische Bomber einen Luftangriff auf Palermo. Zahlreiche Gebäude der Stadt wurden zerstört oder beschädigt. Die bisher festgestellten Opfer unter der Zivilbevölkerung belaufen sich auf 38 Tote und 184 Verletzte. Die Haltung der Bevölkerung war beispielhaft. 5 viermotorige feindliche Maschinen stürzten, von der Flak und von deutschen und italienischen Jägern getroffen, ins Meer.“

Wir bekommen Schlachtfette und Speiseöl

Zum erstenmal in diesem Jahr — Außerdem abermals Sonderzuteilung an Käse — Im übrigen bleiben alle Rationen unverändert — Jetzt Kartenhefte statt loser Blätter

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
rd Berlin, 24. März.

In der 48. Kartenperiode vom 5. 4. bis 2. 5. 1943 gelten an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Käse, Quark, Getreidenährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnissen, Kaffee-Ersatz- und Zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaoapulver die gleichen Rationen wie in der 47. Zuteilungsperiode.

Lediglich in der Fettverteilung treten insofern Änderungen ein, als zum ersten Male seit langem wieder Schlachtfette und Speiseöl ausgegeben werden. Hierbei erhalten die über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten an Stelle von 125 g Margarine 125 g Schlachtfette und an Stelle von 100 g Butterschmalz 100 g Speiseöl. Auch die über 14 Jahre alten Selbstversorger mit Butter (Inhaber der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5) erhalten an Stelle von 100 g Butterschmalz 100 g Speiseöl. Die Gesamtfettzuteilung bleibt also für alle Verbrauchergruppen unverändert.

Die Schweineschlachtfette werden auf einen abzutrennenden Einzelabschnitt mit dem Aufdruck „125 g Speck oder Schweinerohfett oder 100 g Schweineschmalz“ abgegeben. Bestellscheine sind nicht vorgesehen. Die Fleischerei haben innerhalb der für die Abgabe der Bestellscheine vorgesehenen Frist die Rückseite des Stammschnittes der Fettkarten mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Dagegen ist die Abgabe von Speiseöl an Bestellscheine gebunden. Die Reichsfettkarten für Normalverbraucher und für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie die Reichsfettkarten SV 1 und SV 5 enthalten einen Bestellschein über 100 g Speiseöl und einen entsprechenden Einzelabschnitt. Der Bestellschein darf nur von den Kleinverteilern entgegengenommen werden, die zur Verteilung von Speiseöl zugelassen sind. Die Ausgabe des Speiseöls erfolgt

dann in der dritten und vierten Woche der 48. Zuteilungsperiode.

Außerdem ist auch in der 48. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von Käse vorgesehen. Diese erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 48 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche; die Abschnitte berechnen bis zum 2. Mai 1943 (Ablauf der 48. Zuteilungsperiode) zum Käsebezug.

Zum Zwecke der Papierersparnis und der Vereinfachung der Abrechnung werden die Reichsbrotkarten abgeändert. Abgesehen von den 10-g-Abschnitten der Karte B enthalten die Reichsbrotkarten sowie die Zusatz-, Zulage- und Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter künftig nur noch Brotabschnitte über 50 und 500 g. Die übrigen Karten bleiben im Format unverändert.

Die Bestellscheine einschl. der Bestellscheine 48 der Reichsleiterkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie der Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch und für Speisekartoffeln sind von den Verbrauchern in der Woche vom 29. März bis 3. April bei den Verteilern abzugeben. Die Ernährungsämter können anordnen, daß die Bestellscheine für Speisekartoffeln bereits zu einem früheren Zeitpunkt abgegeben werden.

Rinder- und Knochenfett wird verstärkt als Rohstoff zur Margarineherstellung benötigt. Aus diesem Grunde dürfen die Ernährungsämter Bezugscheine für Rinder- und Knochenfett an Stelle von Bezugscheinen für Butter oder Margarine nur noch ausnahmsweise nach schriftlicher Genehmigung des zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverbandes ausstellen. Eine solche Ausnahme kommt z. B. für bestimmte, in Heil- und Krankenanstalten untergebrachte Kranke in Frage, denen vom Arzt Diät vorgeschrieben ist.

„Es kann noch lange dauern, aber das glaube ich eigentlich nicht. Es gibt nur einen Ausgang dieser Krankheit.“

Cecilia nickte schweigend und gab zu, daß sie es sich gedacht hatte.

Plötzlich erschien, ziemlich schlaftrunken, in einem viel zu langen Nachthemd, das er von Jarl geerbt hatte, Tor auf der Bildfläche.

„Ich habe Onkel Pet ja gar nichts geschenkt.“

Der Onkel fand das auch ungemein traurig, gab sich aber, wie er sagte, der bestimmten Hoffnung hin, daß Tor am nächsten Morgen etwas Passendes finden würde. Da strahlte der Kleine mit einmal und sagte:

„Ich will dir die Schere schenken, die ich von Blans bekommen habe. Da ist die Spitze ab, aber für deinen Bart geht sie noch.“

Der Doktor lachte so laut, daß das Haus dröhnte.

Ha, das war ja allerhand! Die mußten sich ja schön über seinen Bart lustig gemacht haben, wenn sogar der Kleine ihn schon anpfaumte!

Das war das verhältnismäßig vergnügte Ende dieses traurigen Weihnachtsabends. Der Doktor machte sich auf dem harten Sofa, auf dem er schlief, so klein wie möglich und dachte: Man sollte nie sein schönes großes Bett aufgeben, auch nicht wegen seiner allerbesten Freunde.“

Noch bevor er diese Erwägungen weiter ausspinnen konnte, tat sich die Tür auf, und Jarl kam auf Zehenspitzen herein.

„Du, Onkel“, flüsterte er, „wir müssen versuchen, Mutter wieder aufs Land zu bringen, sie hält es hier in der Stadt nicht aus.“

„Und ihr?“

Jarl sagte, die Schwestern würden doch wohl bald heiraten, und Tor mußte natürlich bei der Mutter bleiben?

„Und du?“

Der Junge hatte auch darauf eine bestimmte Antwort.

„Ich möchte lieber hier bleiben. Ja, wenn wir Skog wiederbekommen könnten! Da bin ich geboren, und das war mir bestimmt. Aber soviel Geld werden wir ja nie haben. Und ein anderer Hof nutzt mir nichts, auf jedem anderen wäre ich wie ein entwurzelter Baum. Hier in der Stadt habe ich die Möglichkeit zu lernen. Es gibt genug, was mich reizt. Aber das Wichtigste ist jetzt mein Abitur. Alles andere

Kränze des Führers für Dietrich Eckart

Feierstunden in Neumarkt und Berchtesgaden zum 75. Geburtstag des Dichters

Neumarkt, 24. März.

In Neumarkt in der Oberpfalz, der Geburtsstätte Dietrich Eckarts, fand zum 75. Geburtstag des Dichters eine Feierstunde statt. Gauleiter Wächtler legte am Denkmal des Dichters den Kranz des Führers nieder, um dann auf das Leben und Werk Dietrich Eckarts als

das eines der ersten Bannerträger der nationalsozialistischen Revolution einzugehen. Auch am Grabe des Dichters, im Bergfriedhof zu Berchtesgaden, wurde ein Kranz des Führers niedergelegt. — Im folgenden veröffentlichten wir das „Deutsche Gebet“ Eckarts, in dem die kämpferische Gläubigkeit des Dichters einen erhebenden Ausdruck findet.

*

Vater im Himmel, sie sieh'n zu dir alle,
Freunde und Feinde, in brennender Not,
Daß deine Hand auf den Schuldigen falle,
Der ihnen Herd und Heimat bedroht.

Kindlicher Glaube! Als ob nur dein Wille
Waltete, wenn du dein Donnerwort rufst!
Hoch über dir, in ewiger Stille,
Steht das Gesetz, daß du selber dir schufst.

Nichts wird vollendet, und nichts wird begonnen
Ohne das ehrene Muß dieser Pflicht;
Ihm nur gehorchend kreisen die Sonnen,
Branden die Meere, wandert das Licht.

Untertan sind ihm Herzen und Hände,
Hirne und Blut von Geschlecht zu Geschlecht,
Blitzende Schwerter und lodernde Brände,
Ihm, das da lautet: Ordnung und Recht.

Vater im Himmel, entschlossen zum Tode
Steh'n wir vor dir, O antworte nun!
Ist noch ein Volk, das dem hehren Gebote
Redlicher dient, als wir Deutschen es tun?

Gibt es ein solches? Dann, Ewiger, sende
Schicksalsgewaltig ihm Lorbeer und Sieg!
Vater, du lächelst? Oh, Glück ohne Ende!
Auf und hinein in den heiligen Krieg!

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Franco ehrt Botschafter von Moltke

General Franco hat folgende Anordnung erlassen: „Als Zeichen meines tief empfundenen Schmerzes über den Tod des deutschen Botschafters von Moltke sowie als Beweis meines freundschaftlichen Gefühls zu seinem Führer und der Nation, die er so würdig vertreten hat, verfüge ich, daß dem Leichnam des Botschafters die Ehren eines befehlshabenden Generalkapitäns erwiesen werden. Der Überführung der Leiche werden die Minister sowie Abordnungen der Wehrmachtteile und die zivilen Organisationen beiwohnen.“

Oberst Beigbeder in Südamerika

Der frühere spanische Außenminister Oberst Beigbeder, der in Sondermission nach den USA geschickt wurde und eine Besprechung mit Roosevelt hatte, besucht zur Zeit Südamerika, um die dortigen militärischen Organisationen zu studieren. — Frau Roosevelt will im April eine dreiwöchige Reise durch die USA. unternehmen, um für die 13-Milliarden-Dollar-Kriegsanleihe zu werben.

Das Reichskommissariat Ostland

Das Reichskommissariat Ostland umfaßt zur Zeit rund 385 700 Quadratkilometer und 12,6 Millionen Einwohner. Es ist also flächenmäßig so groß wie Preußen, Bayern und Sachsen zusammen.

Parlamentswahlen in Dänemark

In Dänemark fanden gestern die Wahlen für den dänischen Reichstag statt, der die gesetzgebende Gewalt ausübt. Das Parlament, das aus Landthing und Folkething besteht, zählt 225 Abgeordnete. Das vorläufige Endergebnis ist erst heute zu erwarten.

Flamen und Wallonen in KLV-Lagern

Anfang April werden flämische und wallonische Jugendliche, deren Väter freiwillig im Dienst der deutschen Rüstung stehen, für ein halbes Jahr als Gäste der Erweiterten Kinder-Landverschickung in Deutschland eintreffen. Damit erstreckt sich das Erholungswerk der Kinder-Landverschickung erstmalig auf nicht-deutsche Kinder. Als Lagerleiter werden wallo-

Stettiner mit dem Ritterkreuz

Hauptmann Tech zerschlug Sowjetangriff

Berlin, 24. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Harry Tech, Kommandeur einer Artillerieabteilung, Leutnant Rudolf Schütze, Flugzeugführer in einer Wettererkundungsstaffel.

Hauptmann Tech wurde am 3. Januar 1907 in Stettin geboren. Er ist der Sohn des

nische und flämische Lehrer durch deutsche Erzieher und HJ-Führer ausgebildet.

„Wilder als jeder bisherige Angriff“

Der australische Kriegsminister erklärte: „Wenn die Japaner ihre Vorbereitungen abgeschlossen haben, werden sie gegen Australien einen Angriff beginnen können in einem Ausmaße, das wilder ist als jeder Angriff, den wir bisher zu spüren bekommen haben. Wir dürfen nicht in einem Traumland leben. Wir müssen die ersten Tatsachen erkennen.“

Frauen im Industrie-Werklufschutz

Der Reichsluftfahrtminister hat die Werklufschutzzentrale der Reichsgruppe Industrie angewiesen, weitgehend weibliche Hilfskräfte zu berücksichtigen. Die Arbeitsämter sollen den Kräfteanforderungen der Werklufschutzdienststellen möglichst entsprechen.

„Jeder Arzt ein Energiezentrum“

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach in Schwerin und Rostock. Er stellte fest, daß die Säuglings- und Müttersterblichkeit trotz des Krieges weiter gesunken sei. Auch die Geschlechtskrankheiten spielten heute keine wesentliche Rolle. Jeder Arzt müsse ein Energiezentrum im Kampf für den Sieg sein.

Vier Warmwassertage in Stockholm

Den Einwohnern Stockholms wurden jetzt zum ersten Male seit Weihnachten wieder vier Warmwassertage bewilligt. Nach Ablauf dieser Tage gibt es bis zum Herbst nur noch kaltes Wasser.

Eine Geschiedene wollte „ledig“ sein

Vor dem Standesamt in Mährisch-Schönberg gab sich eine geschiedene Frau als „ledig“ aus. Das Gericht diktierte ihr für die falsche eidesstattliche Erklärung zwei Monate Gefängnis zu.

Gefängnismauer erschlägt neun Menschen

In der irischen Stadt Waterford stürzte eine hochliegende Gefängnismauer nachts auf einige Häuser herab. Neun Personen wurden getötet, 17 verletzt.

verstorbenen Schlossermeisters Paul Tech aus der Mönchenstraße. Bei den Kämpfen im Donezgebiet hat Hauptmann Tech einen starken feindlichen Panzerangriff dadurch zerschlagen, daß er mit zwei Geschützen einen Stellungswechsel in dem bedrohten Abschnitt vornahm. Aus offener Feuerstellung leitete er mit hervorragender Tapferkeit das Feuer und brachte den Bolschewisten schwerste Verluste bei.

Leutnant Schütze ist der erste Wetterflieger mit dem Ritterkreuz. Er hat im hohen Norden über 550 Frontflüge unter schwierigsten Bedingungen durchgeführt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 14.15—15: Wilfried Krüger spielt zur Unterhaltung. 15—16: Heitere Weisen und Märsche. 16—17: Aus klassischen Operetten. 17.15—18.30: 25 mal „Luxemburg spielt auf!“ 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.20 bis 19.35: Frontberichte. 19.45—20: Prof. Kurt Tank: Mein Schaffen als Flugzeugkonstrukteur. 20.15 bis 21: Friedrich Wührer spielt Beethoven. 21 bis 22: Beethovens C-dur-Messe (Leitung: Clemens Krauss). — Deutschlandender: 17.15—18.30: Klassische Konzertmusik. 20.15—21: Bekannte Unterhaltungsweisen. 21—22: „Musik für dich.“

zu können, als eine Medizin dagegen zu schlucken. Und außerdem wußte er ja nicht mit all den verschiedenen Fällen Bescheid, wußte nicht, wie sie entstanden waren und welche Mittel man schon versucht hatte. Nein, um Skog auszulösen, reichte sein Sparkassenguthaben wohl nicht. Und Jarl hatte auch mehr das Zeug zu wissenschaftlicher als zu körperlicher Arbeit; er konnte nicht einmal ordentlich schneeschuhlaufen. Gut, gut! Die Hauptsache war, daß man arbeitete. Doch, was die Menschen voneinander schied, war ihre Auffassung der Arbeit. Man war ja jedenfalls der Ansicht, daß es eine Ehre und keine Strafe war, arbeiten zu dürfen.

Verrichtete jeder hier auf Erden die Arbeit, die er tun mußte? Und wenn man seine Zeit mit Nichtstun ausfüllte, dann gab man vielleicht einem anderen die Möglichkeit, zu arbeiten? Auch in dieser Beziehung gibt es Menschen, die auserwählt, und solche, die verworfen sind.

Wäre es nicht richtiger, der Jugend Beizubringen, daß es einerlei war, ob man Gräben grub oder wissenschaftliche Bücher schrieb oder nur den Weg weiterging, den die Alten schon gewandert waren? Kein Schritt war umsonst. Die Aufgabe mancher bestand darin, die Spuren offenzuhalten, so daß es nicht nach getaner Arbeit über ihnen wieder wild zusammenwucherte. Es war für die, die hinterher kamen, leichter, in einer Fußspur weiterzugehen, als sich einen neuen Weg zu bauen, besonders wenn es aufwärts ging. Und das sollte es ja doch. Denn hoch müssen die Ziele liegen, ob man sie noch sehen kann oder nicht.

Fortsetzung folgt

Die Schuld des Vaters

ROMAN VON BARBRA RING

26 Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Dr. Fjell brachte herrlichste Leckerbissen mit. Seine Haushälterin hatte ihre ganze Kunst aufgegeben. Das wurde ein Festmahl, wie es besser auch auf Skog niemals gewesen war. Und mit einmal war auch die richtige Stimmung da. Gleich nach dem Essen schützte Blans Kopfschmerzen vor und ging zu Bett. Alver flüsterte erst eifrig mit der Mutter, die lächelnd nickte, und nahm sich dann Jarl vor. Es endete damit, daß die beiden mit einem Korb voll der schönsten Sachen nach Akersgaten zogen.

Auf dem Weg, als gerade weit und breit kein Mensch zu sehen war, vertraute Alver sich dem Bruder an.

„Im Frühjahr reise ich mit ihm nach Amerika.“

Und Jarl antwortete mit etwas gezwungener Lustigkeit:

„Sieh mal an, wer hätte das gedacht! Du kennst wohl nicht die Geschichte von dem Mann, der sagte: „Ich will Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, ich habe einen Buckel.““

Dann lachten sie beide, faßten sich an den Händen und legten so den Rest des Weges zurück.

Das war also in Ordnung.

An Leif Svartungs Krankenbett aber saß Doktor Fjell und warb auf seine Weise um Cecilias Vertrauen, und nach und nach schütete sie ihm, ohne daß sie es selbst recht wußte, ihr ganzes Herz aus. Onkel Pet schwieg zwar zu allem, aber es war Cecilia schon eine Wohltat, ihn in dieser Weihnachtszeit ruhig neben sich zu haben. Er übernachtete natürlich bei Svartungs, seinen Vorschlag, ihn ins Hotel gehen zu lassen, hatten sie mit Entrüstung von sich gewiesen.

Erst als Jarl und Alver zurückkommen hörten, fragte Cecilia ihn, wie er Leif fände.

Er sah sie offen an und antwortete wie stets möglichst wahrheitsgetreu. Besonders Cecilia gegenüber war er immer sehr ehrlich.

Stolper Kurznachrichten Steigende Milcherzeugung - ein Gebot der Stunde

Landkreis Stolp

„Beschwingt und nett“ lautet das Motto einer Variété-Veranstaltung, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Montag, 29. März — öffentlich — und Dienstag, 30. März — für Betriebe — um 20 Uhr im Schützenhaus bietet. Die Freunde der Kleinkunst werden unterhalten durch: Toni Herwig (rheinischer Komiker), Thea Young (Tänzerin), Sidl (komischer Jongleur, elegant: Kraftakt), die Paul (Opernsängerin), van Beek (Humorist und Ansager) und Helmut Tegmeier (Pianist). — Kartenverkauf: Hospitalstraße 1. Die Betriebe werden gebeten, ihre Karten umgehend abzuholen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß Jugendliche unter 18 Jahren nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten Zutritt haben.

Die Abschlußprüfung der dreijährigen Handelsschule bestanden haben folgende Schülerinnen der Klasse Ib: Gertrud Boll, Erika Dubberke, Elisabeth Gast, Margarete Hoppe, Helene Kutz, Anneliese Kunze, Irene Krack, Elsbeth Lawrenz, Hildegard Löwe, Gisela Magill, Erna Marske, Dorothea Mienert, Waltraut Pede, Inge Moser, Ruth Naundorf, Christel Pomrehn, Ilse Reddel, Helene Röske, Gerda Kolick, Erika Sawallisch, Gerda Suckow, Leonore Wendt, Ina-Elise Wernicke. Mit „gut“ haben bestanden: Helene Kutz, Erna Marske, Inge Moser.

Frachterstattung im Rahmen der Osthilfe. Des bevorstehenden Jahresabschlusses wegen ist es dringend erforderlich, daß die Anträge auf Frachterstattung aus der Osthilfe baldmöglichst nach Eingang bzw. Anlieferung der Sendungen vorgelegt werden. Für Sendungen, die den Monat März betreffen, und für solche aus früheren Monaten, die zur Vervollständigung zurückgesandt worden sind, müssen die Anträge gemäß Ziffer 6 der Richtlinien spätestens bis zum 25. 4. 1943 bei der Frachterstattungsstelle vorliegen, andernfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Erstattungsanträge für Sendungen aus den Monaten März und April 1943 müssen, da sie verschiedenen Rechnungsjahren angehören, getrennt gestellt werden.

Kammermusikalische Kostbarkeiten

Vortragsfolge für das Konzert des Dahlke-Trios Stolp, 24. März.

Wie bereits angekündigt, hat sich das Dahlke-Trio, das im nächsten Solistenkonzert der Musikgemeinde Stolp morgen, Donnerstag, 20. Uhr, im Schützenhaus spielt, für seinen Kammermusikabend eine gediegene Vortragsfolge ausgewählt, die um so wertvoller ist, als zum größten Teil seltener gehörte kammermusikalische Kostbarkeiten in der für diese Werke ungewöhnlichen Triobesetzung erklingen werden.

Auf dem Programm stehen: Trio Es-dur von Mozart, Poco Adagio von Haydn, Arie mit Variationen von Beethoven, Adagio und Allegro (Werk 70) von Schumann, Introduction und Polonaise (Werk 3) von Chopin, Trio-Miniaturen (Werk 18 Nr. 3) von Paul Juon. Als Solodarbietungen auf dem Klavier wird Professor Julius Dahlke ein Improvisum und ein Moment musicale von Schubert spielen.

Verdunkelungszeit: Heute (Mittwoch): von 19.18 bis 5.24 Uhr.

Richtungweisende Ansprachen auf einer gutbesuchten Versammlung aller Milchleistungsausschüsse der Kreise Stolp, Lauenburg, Schlawe und Bütow

Stolp, 24. März.
Im Schützenhaus versammelten sich gestern zur Ausrichtung auf die kommende Arbeit in der Milchwirtschaft die Mitglieder der Milchleistungsausschüsse der Kreise Stolp, Lauenburg, Schlawe und Bütow im Schützenhaus. Kreisbauernführer Granzow sprach herzliche Worte des Willkommens. Dann ergriff der Vorsitzende des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Stettin, Boldt, das Wort. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen über die Milchleistung stellte er acht Hauptpunkte, die er jedem verantwortlichen Landwirt zum Schluß noch als Richtschnur mit auf den Weg gab: 1. Größtmögliche Erzeugung unter Ausnutzung aller Möglichkeiten. 2. Sparsamster Verbrauch der Milch im Haushalt, Stall oder bei der Abgabe an direkte Bezüher. 3. Straffste Erfassung der gesamten Milchmenge. 4. Engste Zusammenarbeit mit den Milchleistungsausschüssen. 5. Bildung von Ortsausschüssen. 6. Vermeidung jeglichen Leerlaufs bei der Anfuhr. 7. Gewissenhafte Bearbeitung der Milch in den Molkeereien. 8. Unbestechliche Verteilung.

In seinem Vortrag kam dann immer wieder zum Ausdruck, daß die Fettfrage nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Problem sei. Er rief mit dem Erlaß des Führers zur Leistungssteigerung auf und betonte, daß nicht nur die verantwortlichen Männer der Landwirtschaft, sondern auch die der Partei für eine wachsende Erzeugung verantwortlich seien. Um das Ziel der Leistungssteigerung zu erreichen, hat man Milchleistungsausschüsse aufgebaut, die im Durchschnitt recht gut gearbeitet

haben. Der Vortragende zeigte dann die Entwicklung der Milchwirtschaft bis zum Jahre 1942 auf und betonte, daß gerade jetzt im Kriege Vorratswirtschaft getrieben werden müßte. Er ging dann auf die Haltung und Pflege des Viehbestandes ein und streifte einzelne Futterfragen. Es wurden dann noch verschiedene interne Angelegenheiten durchgesprochen.

Der Leiter des Landeskontrollverbandes Stettin, Greiner-Petter, sprach anschließend über Futterfragen. Er wies darauf hin, daß heute keine Zwischenfälle in der Verteilung der Sämereien mehr vorkommen dürften. Wenn sich ein Bauer einmal durchaus selbst kein Saatgut beschaffen könnte, so solle er sich jederzeit vertrauensvoll an die Landesbauernschaft wenden, die dann schon Abhilfe schaffen würde.

Nach ausführlichen Darlegungen über den Nutzen der verschiedenen Ölfruchtarten widmete der Vortragende der Verfütterung von Kraft- und Nährfutter aufklärende Worte. Er hob ganz besonders hervor, daß eine Kuh ebensogut ohne Kraftfütterung zu guter Milchleistung imstande wäre und daß man keinem Kalb ansehen könnte, ob es mit Vollmilch oder mit Magermilch großgezogen sei. Auch hier sei also größte Sparsamkeit am Platze. Ständig müsse der Bauer die Leistungsfähigkeit seines Viehs einer Prüfung unterziehen und sich stets Rechenschaft ablegen, ob seine Arbeitsweise eine vernünftige und der Volkswirtschaft zuträgliche sei.

Der Kreisbauernführer schloß die Tagung mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen.

Wieder Flugzeugmodell-Ausstellung

In der Turnhalle des Gymnasiums Stolp, 24. März.

Flugzeugmodellschauen begegnen bei jung und alt ständig wachsendem Interesse. Darum hat die Kompanie eines Flugmelde-Regiments ihr reichhaltiges Lehrmaterial für eine Schau freigegeben. Die rasche Entwicklung auf dem Gebiete des Flugzeugbaus findet selbstverständlich ihren Niederschlag in der Unterweisung aller Luftverteidigungskräfte. Das bedingt, daß das Lehrmaterial — in erster Linie sind es die Flugzeugmodelle — stets dem letztbekanntesten Stande der taktisch eingesetzten Flugzeugbaustandarten entsprechen muß.

Die großzügig gestaltete Flugzeugmodellschau in der Turnhalle des Gymnasiums in der Arnoldstraße (Eingang vom Schulhof) umfaßt 110 verschiedene Modelltypen, darunter eine ganze Anzahl solcher, die zum erstenmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Schau ist täglich von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die werktätige Bevölkerung besucht die Schau zweckmäßig am Sonnabend nachmittag und am Sonntag, da die übrigen Tage in erster Linie den Schulen vorbehalten sind. Sachkundige Führung ist für die Schulen und für die werktätigen Volksgenossen sichergestellt.

Im Rahmen der Ausstellung werden prak-

„Musik für Dich“

Zur Reichsstraßensammlung am 27./28. März Stolp, 24. März.

Für die nächste Reichsstraßensammlung, die am 27./28. März von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, werden Kunstblumen verkauft. Hierbei gibt es wieder eine besondere Überraschung. Wer eine solche Blume erstein, kann eine Eintrittskarte für das von der NSG „Kraft durch Freude“ vorgesehene Konzert „Musik für Dich“, zu dem sich das Unterhaltungsorchester einer Stabsbatterie wieder zur Verfügung gestellt hat, gewinnen. Eine Reihe von Abzeichen sind abgestempelt. Welche Blumensorte zum freien Eintritt berechtigt, wird noch ausgetost.

Die abgestempelten Abzeichen werden von den DAF-Amtswaltern vertrieben und gelangen auch in den Geschäften, in denen ein Plakat „Musik für Dich“, Soldaten spielen für das Kriegs-WHW, aushängt, zum Verkauf. Auch in der Vorverkaufsstelle der NSG „Kraft durch Freude“, Hospitalstraße 1, sind die Blumen ab sofort zu haben.

Die mit dem DAF-Stempel versehenen Blumen werden gegen eine Gebühr von 1 Reichsmark verkauft.

tische Gegenstände verlost, die von den Soldaten zur Verfügung gestellt wurden. Der Lospreis beträgt 50 Pfennig.

b. Bedlin. Elternabend der Pimpfe und Jungmädel. Am kommenden Sonntag, 27. März, veranstalten die Bedliner Pimpfe und Jungmädel im Gasthaus zu Bedlin einen fröhlichen Elternabend. Alle Eltern sind herzlich eingeladen.

r. Lupow. Dem Gedächtnis der toten Helden. Der Heldengedenktag wurde auch in der Gemeinde Lupow würdig begangen. NS-Formationen und Vereine marschierten unter Vorantritt des SA-Musikzuges mit Fahnen zum Kriegerdenkmal, wo nach einem gemeinsamen Liede Ortsgruppenleiter Pg. Selke in einer zu Herzen gehenden Ansprache der toten Helden gedachte. Die Fahnen senkten sich, als anschließend die Namen der Gefallenen des ersten Weltkrieges und des jetzigen Krieges verlesen wurden. Während der Kranzniederlegung erklang bei dumpfem Trommelwirbel das Lied vom guten Kameraden. Der Führergruß und die Hymnen der Nation beendeten die Feierstunde.

Wiesenberg. Auszeichnung an der Front. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Obergefreite Erwin Tarnowski mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Die amtlichen Höchstpreise

für Obst und Gemüse vom 20. 3. bis auf weiteres

- Kohlraabi ohne Laub: (11,8) 16. Grünkohl: (8,5) 11. Kopfkohl: Rotkohl A (11,8) 16, B (11,3) 15, Weißkohl A (8,5) 11, B (8,3) 11, Wirsingkohl, gelb, A (11) 14, B (10,5) 14, grünbleibend A (11,8) 16, B (11,4) 15. Mohrrüben ohne Laub: mind. 25 mm Durchm. (8) 11. Petersilienwurzel mind. 20 mm Durchm. (18) 24. Porree: über 15 mm Durchm. (25,5) 34. Suppenporree (24,5) 33. Rosenkohl: (34,5) 46. Rettich ohne Laub A-Ware, 4—10 cm Durchm. (5) 7, B-Ware, Größen gemischt auch über 10 cm Durchm. (2,5) 5. Rote Beete: unter 10 cm Durchm. (6,5) 9, über 10 cm Durchm. (5,5) 7. Schnittlauch: mit mind. 20 cm lang Grün, a) in Töpfen, voll bepflanzt, 1 Stück (50) 67, b) Stauden (40) 53. Sellerie ohne Laub: über 5 cm Durchm. (19) 25. Schwarzwurzeln: (32,5) 43. Spinat: (22,5) 30. Wruken, gelbe Speise: (3,5) 6. Zwiebeln ohne Laub: A gemischt ab 25 mm Durchm. (10) 13, ab 50 mm Durchm. (10,5) 14.

Verkauf der Erzeuger (hierunter fallen auch Hausgarten- und Schrebergartenbesitzer) Obst, Beerenfrüchte, Gemüse, Pilze u. a. an den Kleinhandel oder Verbraucher, so darf nur der Erzeugerpreis berechnet werden. Ein Erzeuger, der Frischwaren auf einem Wochenmarkt verkauft, kann beim Verkauf ab Verbraucher den Kleinverkaufspreis berechnen. Ein Verkauf von Frischwaren an Kleinhandlär auf dem Wochenmarkt ist verboten.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henricl. Hauptgeschäftsführer der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redeker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlages G.m.b.H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einschl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr; zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12spaltige 1000erzeile 9 Pf. — Preisliste 14.

Gerhard 17. 3. 1943.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammelers zeigen in dankbarer Freude an Paul Daleske und Frau Ida, geb. Groth Qantow, Kreis Schlawe.

Manfred, 20. 3. 1943. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines kräftigen Stammelers, geben wir in dankbarer Freude bekannt. Erika Bank, geb. Vanderssee Oskar Bank, Unteroffizier, zur Zeit im Felde. Stolp, Privatklinik Dr. Baatz.

Für die uns zur Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir auch im Namen unserer Eltern. Ursula Manne Heinz Schulz Stolp, den 24. März 1943.

Für die vielen Blumenspenden und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlich, besonders Herrn und Frau Pastor Kramer und der Ev. Jungmädchensch. Hugo Bewersdorff und Frau Margarete, geb. Braun, Sellen/Kamin, im März 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Karl Friebe und Frau Katharina, geb. Raschke, Stolp, Danziger Str. 29, im März 1943.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Hugo Schenk und Frau Gerda, geb. Bartzke, Brünnow und Batzlow/Nm., im März 1943.

Nach kurzem Eheglück starb in einem Grenadier-Regt. im Osten den Heldenod für Führer, Volk und Vaterland mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann, unser herzenguter, ältester Sohn und Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Feldwebel Paul Schwuchow

Inh. des EK. 2. Kl., des Inf-Sturmabzeichens und der Ostmedaille, im 29. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz: Margot Schwuchow, geb. Valley; Carl Schwuchow und Frau; Kurt Schwuchow, Uffz., z. Z. im Osten; Irma Bombach, geb. Schwuchow; Emma Valley als Schwiegermutter; Oberfeldw. Willy Bombach, z. Z. im Osten, als Schwager; Wolfgang Bombach als Neffe. Stolp, Hindenburgstraße 23, Neuendorf, im März 1943.

Am 22. März 1943, mittags 12 Uhr, nahm Gott der Herr nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden unsern jüngsten Sohn, unsern liebevollen Bruder, Schwager und Onkel, den Jungbauer Heinz Andre im Alter von 20 Jahren und 3 Monaten zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer, doch stille zu Gott: Friedrich Andre u. Frau Ida, geb. Albrecht, als Eltern; Friedrich Andre u. Frau Frieda, geb. Duske; Wilhelm Andre; Otto Scheil, z. Z. bei der Wehrmacht, und Frau Hildegard, geb. Andre; Kurt Andre, Feldw., z. Z. im Felde, und Frau Herta, geb. Dosso, und fünf Neffen. Besow, den 23. März 1943. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 25. März, um 14 Uhr im Trauerhause statt. Beerdigung anschließend.

Frau Gertrud Ostrowski, Gohren, den 22. März 1943.

Am 22. März entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater Karl Daleske im Alter von 86 Jahren. Dies zeigen an: Die trauernden Kinder. Pollnow, den 22. März 1943. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres kleinen Lieblings sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank. Bruno Pieper, z. Z. i. Osten, u. Frau Ella, geb. Wodtke, nebst Kindern und allen Angehörigen. Rügenwalde, im März 1943.

Allen denen, die uns in wohlthuernder Anteilnahme zum Heldenode unseres lieben, jüngsten Sohnes, des Feldwebels Werner Prill durch Blumen, Briefe, Karten und stillen Händedruck ihr Beileid bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller Familienangehörigen: Ernst Prill und Frau. Stolpmünde, den 22. 3. 1943.

Für die innige Anteilnahme, die uns zum Heldenode unseres lieben, herzenguten Sohnes, unseres geliebten, unvergesslichen Bruders, des Gefreiten Joachim Salzhuber, durch Briefe und Karten von nah und fern zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Familie Fritz Salzhuber, Stolp, den 23. März 1943.

Allen denen, die mir zum Heldenode meines lieben, mir unvergesslichen Mannes, des Gefr. Walter Ostrowski, durch Briefe, Karten und stillen Händedruck ihre innigste Teilnahme bewiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich Herrn Pastor Kaun für seine trostreichen Worte bei der Gedenkfeier. Frau Gertrud Ostrowski, Gohren, den 22. März 1943.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, Blumen- und Kranzspenden beim letzten Geleit unserer lieben, guten, unvergesslichen Betty sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem BDM und den Jungmädeln. Im Namen aller Angehörigen: Franz Schoodt und Frau Frieda, geb. Groth, Wintershagen, im März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen denen, die unseren lieben Bruder und Schwager, den Gefreiten Otto Radde, auf seinem letzten Wege begleitet haben, unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine trostreichen Worte. Im Namen aller Angehörigen: Wilhelm Lietz u. Frau Minna, geb. Radde. Stolp, im März 1943. Kleine Auckerstraße 24.

Dentist Mielke, Schlawe. Am Donnerstag, dem 25. d. M., fällt die Nachmittags-Sprechstunde aus. Dentist Mielke, Schlawe.

Aerzte

Dr. Becker in Praxis Dr. Kleinheinz verweist ab 25. März 1943. Rückkehr wird bekanntgegeben.

Vereinsnachrichten

Turnverein 1861 Stolp i. P. Kinderschauturnen. Die Wunderkiste am Sonnabend, dem 27. 3. 1943, 15.30 Uhr, im Schützenhaus. Karten im Vorverkauf im Sportgeschäft Glende, Lange Str., und an der Kasse.

Verloren

Autowasserpumpe auf dem Wege Malchow-Bartlin-Leikow verloren gegangen. Finder erhält Belohnung. Meldung Wilhelm Becker, Möbelfabriken, Stolp, Fernruf 2984.

Unterricht

Nachhilfestd. u. Beaufsicht. der Schularbeit für 3. Schuljahr ges. Angeb. u. C 5003 a. d. GZ. Stolp.

Stellenangebote

Wachposten für Sammelstelle Paris gesucht. Bekleidung, Unterbringung, Wehrmachtverpflegung. Der Dienst ist kriegswichtig. Meldungen an Braunschweiger Wach- u. Schließgesellschaft, Auslandsabteilung.

Stellengesuche

Ehem. Offizier, mittl. Alters, regt und vielseitig sucht Vertrauensstellung oder Verwaltungsposten. Angebote unter F 4989 an die GZ. Stolp.

Hausfrau, erfahren (Ostpreußin) sucht Betätigung im Haushalt. Angebote unter CZ 5004 an die GZ. Stolp.

Mietgesuche

1 1/2-Zim.-Wohnung gesucht. Ang. u. C 5002 a. d. GZ. Stolp.

2 möbl. Zim. m. Küchenbenutz. od. Wohnung gesucht. Zuschriften unter C 5005 an die GZ. erbeten.

1—2 möbl. Zim. mit 2 Betten und Kochgelegenheit sofort ges. Ang. an Baugeschäft Hackbarth, Schlawe, Blücherstr. 1.

3-Zimmer-Wohnung ab sofort gesucht. Zuschriften unt. H 550 an die GZ. Rügenwalde.

Konzerte

Musikgemeinde Stolp. 7. Solistenkonzert Donnerstag, 25. März 1943, 20 Uhr, Schützenhaus, Kammermusikabend des Dahlke-Trios. Vorverkauf: Lange Str. 35.

Veranstaltungen

NSG „Kraft durch Freude“ Stolp. Dienstag, 30. 3. 1943, 20 Uhr, Schützenhaus, Kleinkunstabend „Beschwingt und nett“. (Für Betriebe, Kartenabholung umgehend erbeten.)

NSG „Kraft durch Freude“ Stolp. Montag, 29. 3. 1943, 20 Uhr, Schützenhaus, Kleinkunstabend „Beschwingt und nett“. Vorverkauf Hospitalstraße 1.

Geschäfts-Anzeigen

Möbeltransporte führt sachgemäß aus Spedition Karow, Schlawer Straße 112, Ruf 3485.

Tauschgesuche

Wohnungstausch. Biete in Stolp moderne 3-Zim.-Wohnung m. Bad u. Zubeh., suche 3 1/2—4 Zim.-Wohnung. Angeb. unt. G 1259 an die GZ. Schlawe.

Kaufgesuche

Akkordeon oder Herren-Fahrrad (gut erhalten) zu kaufen gesucht. Ein moderner Puppensportwagen RM. 25.—, kann abgegeben werden Angeb. unter H 555 a. d. GZ. Rügenwalde.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht, gebe evtl. 1 Paar braune, neuw. Wildlederschuhe zu. Ang. u. G 1262 an die GZ. Schlawe.

Gleichstrom-Motoren, 1—3 PS, 220 Volt, zu kaufen ges. Emil Gast, Stolp, Höhenstr. 15.

Klavier, gut erh., zu kaufen od. leihen gesucht. Ang. u. H 555 an die GZ. Rügenwalde.

Sekt- u. Rotweinflaschen zu kauf. gesucht. Ernst Harnack, Mönchstr. 5, Ruf 2803.

Grundstücke

1 oder 2-Familien-Haus in Pollnow od. Stolp zu kaufen gesucht. Angebote unter GZ. 1258 an die GZ. Schlawe.

DIE DEUTSCHEN PRIVATEN BANKEN

umfassen die Großbanken sowie 226 Regional- und Spezialbanken, 503 Privatbankiers und 28 Hypothekbanken mit zusammen 3250 Geschäftsstellen und einem haftenden Eigenkapital von 2,5 Milliarden RM. Sie verwalten insgesamt eine Bilanzsumme von 44,5 Milliarden RM.

Die deutschen privaten Banken sind seit jeher vor allem bestrebt, auf die besonderen Bedürfnisse des einzelnen Kunden einzugehen.

MEDOPHARM Arzneimittel

sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Nach wie vor

werden Damenbinden in ausserordentlichem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transportschwierigkeiten, wenn Sie trotzdem einmal Camelia nicht überall erhalten können.

